

**Predigt zum 3. Sonntag nach Trinitatis (Teeniefreizeit
Wohlbach, Thema: „Sehnsucht“): Psalm 42, 2-6**

***2 Wie ein Hirsch nach frischem Wasser lechzt, so sehne ich mich nach dir, o Gott!**

***3 Ja, ich dürste nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann darf ich in seinen Tempel kommen? Wann darf ich ihn anbeten?**

***4 Tag und Nacht weine ich, Tränen sind meine einzige Speise, denn ständig verspottet man mich und fragt:**

»Wo bleibt er denn, dein Gott?«

***5 Es bricht mir das Herz, wenn ich an früher denke: Da ging ich dem großen Festzug voran und führte ihn zum Haus Gottes. Da konnte ich Gott zjubeln und ihm danken!**

***6 Warum nur bin ich so traurig? Warum ist mein Herz so schwer? Auf Gott will ich hoffen, denn ich weiß: ich werde ihm wieder danken. Er ist mein Gott, er wird mir beistehen!**
(HfA)

Liebe Gemeinde!

Ich habe schon einmal f a s t einen Hirsch erlegt! Na ja, eigentlich habe ich ihn nur gefunden. Ich war Pilze suchen – ein „Schwammjäger“ sozusagen – und kam an einem Teich vorbei, kaum größer als der Wohlbacher Dorfteich. Da sehe ich in der Mitte etwas wie eine kleine Insel aus rötlichem Fell. Kaum war ich wieder zu Hause, rief ich unseren Jäger an. Der rief mich später am Abend zu sich und zeigte mir meinen Fund: ein prächtiger Hirsch mit stattlichem Geweih. So schön, dass er ihn nicht geschossen hätte. Was war passiert? Der Hirsch hatte wohl sehr großen Durst. Er trank aus dem Teich unvorsichtig, rutschte hinein, kam nicht wieder heraus und ertrank.

Wie ein Hirsch nach frischem Wasser lechzt, so sehne ich mich nach dir, o Gott! Ein großer Denker Europas – Augustinus – hat einmal vor Jahrhunderten geschrieben: „Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir, o Gott“. Manchmal denke ich: ja, das

stimmt immer noch ganz genau! Manchmal zweifle ich auch daran. Zumindest ist das „unruhige Herz“ heute bei vielen nicht mehr so deutlich zu bemerken. Ruhe, um einmal auf sein Herz zu hören, gibt es ja selten. Fast jeder von uns hat mit Handy oder Computer ständig Zugriff auf alle Inhalte: Filme, Bilder, Musik, Texte – wenn er oder sie Netz hat. Da kommt keine Langeweile auf! Da wird unser Geist ständig in Bewegung gehalten. Es spielt keine Rolle mehr, wonach ich mich sehne. Mir werden sowieso ständig die Sehnsüchte anderer eingepägt. Am Ende weiß ich vielleicht gar nicht mehr, was meine eigene Sehnsucht ist. Die Teilnahme am World-Wide-Web ist kaum noch wegzudenken aus unserem Leben. Ob wir es schaffen, unser „Endgerät“ z.B. im Urlaub einmal e i n e n oder gar mehrere Tage auszulassen? Wer weiß, auf welche Gedanken wir dann kämen?!

Ja, ich dürste nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann darf ich in seinen Tempel kommen? Wann darf ich ihn anbeten?

Den Tempel kann keiner von uns mehr besuchen; er ging verloren im Lauf der Geschichte. Wir können trotzdem Gott anbeten – in einem Gotteshaus wie hier – oder eigentlich überall! Gut geht das, wenn es andere Christen neben mir gibt, vielleicht sogar eine ganze Menge. Der Beter hat seine guten Erinnerungen: ...**wenn ich an früher denke: Da ging ich dem großen Festzug voran und führte ihn zum Haus Gottes. Da konnte ich Gott zjubeln und ihm danken!** Mir selber kommt da eine Osternachtswanderung ins Gedächtnis. Das ist schon lange her. In Schöneck ging es los, gegen Mitternacht waren wir hier in Wohlbach und stärkten uns mit Wiener Würstchen und einer Andacht. In Markneukirchen gab es dann am frühen Ostermorgen einen Gottesdienst. Für mich war das eine unvergessliche Nacht. **Da konnte ich Gott zjubeln und ihm danken!** Ich wünsche euch solche schönen Erlebnisse, an die man lange dankbar zurück denken kann. Im Moment scheint das dem Psalmbeter nicht groß zu helfen: **Es bricht mir das Herz, wenn ich an früher denke. Tag und Nacht weine ich, Tränen**

sind meine einzige Speise, denn ständig verspottet man mich und fragt: »Wo bleibt er denn, dein Gott?«

Manchmal denken wir Christen: ja früher war es bestimmt einfacher an Gott zu glauben, da waren ja irgendwie alle gläubig. Aber das stimmt offensichtlich überhaupt nicht. Er wird **ständig** verspottet – sagt er. Vermutlich wird man als Christ heute auch manchmal verspottet. Je nachdem, wo man lebt und ob man offen zu seinem Glauben steht. Das verstärkt die Sehnsucht: Gott möge doch endlich einmal deutlich zeigen, dass er wirkt und alles in der Hand hat! Allen zum Trotz, die einfach so auf ihn pfeifen! Leider liefert Gott bis heute keine eindeutigen Beweise. Vielleicht möchte er, dass ich ihm auch so vertraue, auch ohne Beweis. In einer Partnerschaft ist es ja übrigens auch nicht anders. Liebe kann keiner beweisen. Man kann sie in Taten ausdrücken, aber ob der andere das auch annimmt, wird immer seine Entscheidung bleiben.

Will ich nach Gott fragen und ihm vertrauen, auch wenn das andere in meiner Familie oder in meiner Klasse überhaupt nicht verstehen? Es kann sehr verletzend und verunsichernd sein, wenn keiner meine Sehnsucht nach Gott nachvollziehen kann.

Gut, wenn es dann eine Gemeinde gibt, in der ich mich wohlfühle. Ein Teeniekreis vielleicht oder ein Schülerbibelkreis. Oder einfach die „normale“ Gemeinde am Ort, auch wenn die Art der Erwachsenen z.B. sonntags im Gottesdienst manchmal nicht so richtig passt.

Warum nur bin ich so traurig? Warum ist mein Herz so schwer?

Für den Psalmbeter ist es die Sehnsucht nach Gott. Was auch immer dir jetzt das Herz schwer macht – du bist nicht alleine damit! Und wenn auch die Lage einmal ganz bescheiden ist und überhaupt kein Licht am Ende des Tunnels erscheint – es wird weitergehen. Das ist nicht das Ende.

Auf Gott will ich hoffen, denn ich weiß: ich werde ihm wieder danken. Er ist mein Gott, er wird mir beistehen!

Der Psalmbeter hält an der Hoffnung fest. Wie geht das?

Erst einmal: indem er Gott sein Herz ausschüttet. Sonst wären ja diese Worte nie aufgeschrieben worden und wir könnten sie nicht lesen.

Und manchmal drückt so ein dreitausend Jahre altes Psalmgebet haargenau meine Gefühle aus, für die ich gerade keine eigenen Worte finde.

Sehnsucht, dass Gott eingreift und es gut macht.

Auf jeden Fall wünsche ich uns diese gute Hoffnung, die der Psalmbeter hat: **Auf Gott will ich hoffen, denn ich weiß: ich werde ihm wieder danken. Er ist mein Gott, er wird mir beistehen!**

Amen